

**Handlungsfähigkeit angesichts des Klimawandels:
Entwicklung von ökosystembasierten Anpassungsstrategien
an den Klimawandel in Mittelamerika, die auf die Region und
das Land zugeschnittenen sind**

Durchgeführt durch das unabhängige, vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) beauftragte Konsortium



2. Evaluierungszyklus 2017-2021 der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI)

Die in dem IKI-Projektevaluierungsbericht vertretenen Auffassungen sind die Meinung unabhängiger Gutachterinnen und Gutachter des vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) zur Durchführung von IKI-Einzelprojektevaluierung beauftragten Konsortiums bestehend aus adelphi consult GmbH, arepo consult, CEval GmbH, FAKT Consult for Management, Training and Technologies, und GOPA Gesellschaft für Organisation, Planung und Ausbildung mbH und entsprechen nicht notwendigerweise der Meinung des BMU, der Zukunft – Umwelt – Gesellschaft (ZUG) gGmbH oder der GFA Consulting Group GmbH.

Innerhalb des zur Durchführung von IKI-Einzelprojektevaluierung beauftragten Konsortiums ist sichergestellt, dass keine Firma und keine unabhängigen Gutachterinnen und Gutachter in die Planung und / oder Durchführung des zu evaluierenden Projekts involviert waren und sind.

Ansprechpartner:

Evaluierungsmanagement der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI) – im Auftrag des BMU
GFA Consulting Group GmbH
Internationales Handelszentrum (IHZ) Büro 4.22
Friedrichstr. 95
10117 Berlin

E-mail: info@iki-eval-management.de



INHALTSVERZEICHNIS

ZUSAMMENFASSUNG	1
Projektbeschreibung	1
Ergebnisse der Evaluierung	1
Lessons learned und Empfehlungen	2
SUMMARY	4
Project description	4
Evaluation findings	4
Lessons learned and recommendations	5
1 PROJEKTBSCHREIBUNG	7
1.1 Rahmenbedingungen und Bedarfsanalyse	7
1.2 Interventionsstrategie und/oder Theory of change	7
2 EVALUIERUNGSDESIGN UND METHODOLOGIE	9
2.1 Evaluierungsdesign	9
2.2 Evaluierungsmethodologie	9
2.3 Datenquellen und -qualität	9
3 ERGEBNISSE DER EVALUIERUNG	10
3.1 Relevanz	10
3.2 Effektivität	11
3.3 Effizienz	11
3.4 Impakt	12
3.5 Nachhaltigkeit	13
3.6 Kohärenz, Komplementarität und Koordination	14
3.7 Projektplanung und -steuerung	15
3.8 Zusätzliche Fragen	16
3.9 Ergebnisse der Selbstevaluierung	17
4 SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN	19
5 ANNEXE	20
5.1 Abkürzungen	20
5.2 Aufstellung der Outcomes/Outputs	20
5.3 Theory of change	21

ZUSAMMENFASSUNG

Projektsignatur	10_II_073_Global_A_ecosystem based adaptation		
Projekttitel	Handlungsfähigkeit angesichts des Klimawandels: Entwicklung von ökosystembasierten Anpassungsstrategien an den Klimawandel in Mittelamerika, die auf die Region und das Land zugeschnittenen sind		
Partnerland	Costa Rica, El Salvador, Mexiko, Panama		
Durchführungsorganisation	International Union for Conservation of Nature (IUCN) - Switzerland		
Politischer Projektpartner	Ministerium für Umwelt und Energie von Costa Rica (Ministerio de Ambiente y Energía - MINAE); Vizepräsidentschaft der Republik El Salvador; Nationale Umweltbehörde von Panama (Autoridad Nacional del Ambiente de Panamá -ANAM); Mexikanische Nationale Kommission für Naturschutzgebiete (Comisión Nacional de Áreas Naturales Protegidas - CONANP); Zentralamerikanische Kommission für Umwelt und Entwicklung (Comisión Centroamericana de Ambiente y Desarrollo - CCAD)		
Projektbeginn	14.06.2010	Projektende	30.09.2013
Fördervolumen IKI	2.513.492,93 €	Fördervolumen anderer Quellen	nicht vorhanden

Projektbeschreibung

Laut dem vierten Sachstandsbericht des Weltklimarats (2007) ist die mesoamerikanische Region signifikanten Bedrohungen durch den Klimawandel ausgesetzt. Die politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen in der Zielregion Mesoamerika berücksichtigten zum Zeitpunkt der Projektstarts die Klimaanpassung allerdings nicht ausreichend. Um die Vulnerabilität der empfindlichsten gesellschaftlichen Gruppen zu verringern, setzte sich das Projekt zwischen 2010 und 2013 für die Stärkung der Kapazitäten zur Bewältigung des Klimawandels durch ökosystembasierte Anpassung ein. Übergeordnetes Outcome des Projekts war die Entwicklung von Kapazitäten zur Klimawandel-Governance durch angewandte Forschung, Bewusstseinsbildung, Demonstrationsaktivitäten und öffentliche Beteiligung mit Blick auf ein effektives ökosystembasiertes Wassermanagement.

Hierzu verfolgte das Projekt eine Doppelstrategie aus Top-down- (durch die Einbeziehung lokaler, nationaler und regionaler Entscheidungsträger*innen) und Bottom-up-Aktionen (durch die Einbeziehung der Zivilgesellschaft, einschließlich Bäuer*innen, indigener Gruppen und lokaler Gemeinschaften sowie den Privatsektor). Auf regionaler Ebene arbeitete das Projekt mit regionalen Organisationen wie dem zentralamerikanischen Integrationssystem (Sistema de la Integración Centroamericana, SICA) zusammen, um die Kapazitäten für die Entwicklung und Umsetzung von Gesetzgebung, Politikreform und regulatorischen Planungsinstrumenten im Sinne einer umfassenden Klimastrategie für die Wasserwirtschaft zu verbessern. Auf lokaler Ebene arbeitete das Projekt mit lokalen Partnern wie kommunalen Entwicklungskomitees in vier ausgewählten grenzüberschreitenden Einzugsgebieten zusammen, um Kapazitäten zur Umsetzung von ökosystembasierten Anpassungsmaßnahmen zu schaffen.

Ergebnisse der Evaluierung

Die Evaluierung hat gezeigt, dass das Projekt weitgehend erfolgreich umgesetzt wurde. Der größte Verdienst des Projektes ist es, die ökosystembasierte Klimaanpassung im Bereich des integrierten Wasserressourcenmanagements zu testen, als kosteneffektiven Ansatz in der Region zu etablieren und dadurch ein Bewusstsein für die Notwendigkeit von verbesserter Governance, Teilhabe und Kooperation auf lokaler, nationaler und regionaler Ebene zu schaffen. Der Erfolg dieses Ansatzes zeigt sich darin, dass seither ein signifikantes Scaling-Up in Zentralamerika in Form von Folgeprojekten zum Thema

Wassermanagement und verwandten Themengebieten stattgefunden hat und auch in anderen Weltregionen wie Westafrika repliziert wurde.

Insgesamt wäre bereits im Verlauf der Projektkonzipierung die Erstellung einer klaren Interventionslogik bzw. Theory of Change wünschenswert gewesen. Dies hätte sowohl der Durchführungsorganisation (DO) und ihren Implementierungspartnern als auch der äußeren Betrachter*in dabei geholfen, die logische und sequentielle Verknüpfung der verschiedenen Interventionsebenen (lokal, national und regional) und Handlungsstränge (top-down und bottom-up) besser zu verstehen. Außerdem hätte dies eine klarere Definition der Outcomes, Outputs und entsprechender spezifischer, messbarer, erreichbarer, relevanter und terminierter Indikatoren (Specific, Measurable, Achievable, Relevant, Time-bound, SMART) für das Projekt erleichtert. Laut DO liegt das Fehlen einer klaren Interventionslogik und entsprechender Indikatoren hauptsächlich daran, dass das evaluierte Projekt in einem Zeitraum konzipiert und bewilligt wurde, in dem entsprechende Richtlinien seitens der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI) noch nicht vorlagen.

Lessons learned und Empfehlungen

An das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) und die IKI:

- Zukünftige, auf diesem Projekt aufbauende Initiativen sollten sich stärker an ihrem konkreten Beitrag zur Klimaanpassung sowie dem Schutz von Ökosystemen, Biodiversität und Kohlenstoffsinken messen lassen. Falls diese von der IKI finanziert werden, sollte sich die Zielsetzung entsprechend klar an den Zielen der IKI orientieren und spezifische Indikatoren formuliert werden, z.B. bzgl. der neu geschützten Flächen, der erhaltenen Kohlenstoffsinken und des Beitrags zur Anpassung an den Klimawandel.
- Die konkreten Pilotmaßnahmen zur ökosystembasierten Klimaanpassung, welche im Rahmen des Projektes identifiziert und unterstützt wurden, unterscheiden sich stark zwischen den jeweiligen Pilotgebieten. Dies zeigt, dass der ökosystembasierte Ansatz spezifisch für den jeweiligen Kontext und das jeweilige Gebiet entwickelt werden muss und sich Maßnahmen nicht einfach zwischen verschiedenen Orten übertragen lassen. Der Ansatz erfordert somit relativ kleinteilige Interventionen, um optimal auf die lokalen Bedürfnisse und Gegebenheiten einzugehen und dadurch maximalen Nutzen zu erzielen. Eine große Herausforderung besteht hierbei somit darin, zukünftige Interventionen und Projekte so zu gestalten, dass sie auf die lokalen Bedingungen zugeschnitten sind und doch gleichzeitig die zur Bewältigung der Klimakrise erforderlichen Skaleneffekte erzielen.

An die DO:

Unabhängig davon, dass während der Projektkonzeption noch keine entsprechenden detaillierten Richtlinien seitens der IKI vorlagen, hätte die Erstellung einer klaren Interventionslogik inklusive Logical Framework und eines SMART definierten Indikatoren-Rahmenwerks einen deutlichen Mehrwert geschaffen, sowohl intern für die Implementierung seitens der DO und ihrer Partner als auch für das externe Verständnis des Projekts.

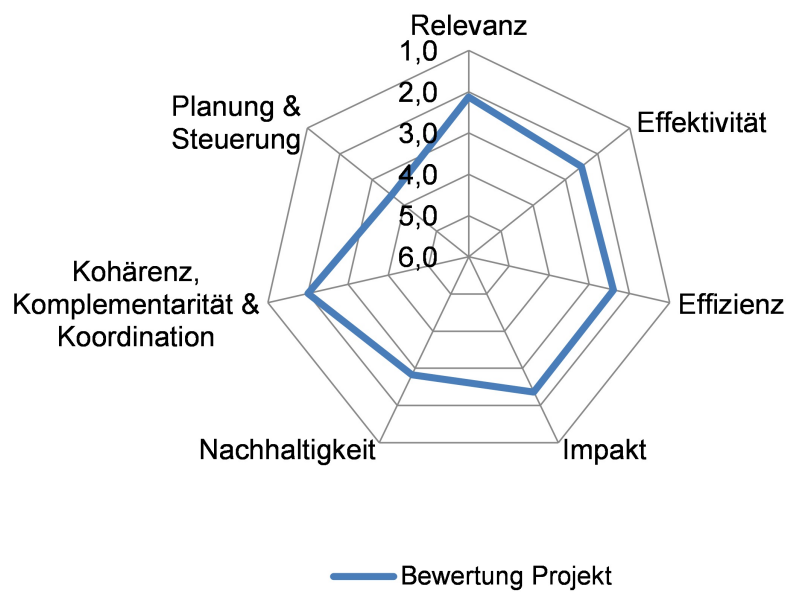


Abbildung 1: Netzdiagramm

SUMMARY

Project number	10_II_073_Global_A_ecosystem based adaptation		
Project name	Climate change governance capacity: building regionally- and nationally-tailored ecosystem-based adaptation in Mesoamerica		
Country of implementation	Costa Rica, El Salvador, Mexico, Panama		
Implementing agency	International Union for Conservation of Nature (IUCN) - Switzerland		
Political project partner	Costa Rican Ministry for the Environment and Energy (Ministerio de Ambiente y Energía - MINAE); Vicepresidency of the Republic of El Salvador; National Environmental Authority of Panama (Autoridad Nacional del Ambiente de Panamá -ANAM); Mexican National Commission of Natural Protected Areas (Comisión Nacional de Áreas Naturales Protegidas - CONANP); Central American Commission for Environment and Development (Comisión Centroamericana de Ambiente y Desarrollo - CCAD)		
Project start	14.06.2010	Project end	30.09.2013
Project IKI budget	€2,513,492.93	Project budget from non-IKI sources	none

Project description

According to the 4th Assessment Report of the Intergovernmental Panel on Climate Change, the Mesoamerican region faces significant threats from climate change. However, the political and legal frameworks in the target region of Mesoamerica do not sufficiently take climate adaptation into account. To reduce the vulnerability of the most sensitive social groups, the project aimed to strengthen capacities to cope with climate change through ecosystem-based adaptation. The overall outcome of the project was to develop capacity for climate change governance through applied research, awareness raising, demonstration activities and public participation with a view to effective ecosystem-based water management.

To this end, the project pursued a dual strategy of top-down (by involving local, national and regional decision-makers) and bottom-up actions (by involving civil society, including farmers, indigenous groups and local communities, as well as the private sector). At the regional level, the project worked with regional organisations such as the Central American Integration System (Sistema de la Integración Centroamericana, SICA) to improve capacity for the development and implementation of legislation, policy reform and regulatory planning tools for a comprehensive climate strategy for water management. At the local level, the project worked with local partners such as community development committees in four selected transboundary basins to build capacity to implement ecosystem-based adaptation measures.

Evaluation findings

The evaluation has found that the project has been implemented largely successfully. The greatest merit of the project is to test ecosystem-based climate adaptation in the field of integrated water resource management, to establish it as a cost-effective approach in the region and thereby to create awareness of the need for improved governance, participation and cooperation at local, national and regional levels. The success of this approach is reflected in the fact that significant scaling-up has since taken place in Central America in the form of follow-up projects on water management and related issues, and that the approach has been replicated in other world regions such as West Africa.

Overall, it would have been desirable to establish a clear intervention logic or theory of change already in the course of the project design. This would have helped both the implementing organisation and its implementing partners as well as the external observer to better understand the logical and sequential

linkage of the different intervention levels (local, national and regional) and strands of action (top-down and bottom-up). It would also have facilitated a clearer definition of outcomes, outputs and corresponding Specific, Measurable, Achievable, Relevant, Time-bound (SMART) indicators for the project. According to the implementing organisation, the lack of a clear intervention logic and corresponding indicators is mainly due to the fact that the evaluated project was designed and approved in a period when corresponding guidelines from the International Climate Initiative (Internationale Klimaschutzinitiative, IKI) were not yet available.

Lessons learned and recommendations

To the Federal Ministry for the Environment, Nature Conservation and Nuclear Safety (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit, BMU) and the IKI:

- Future initiatives building on this project should be measured more in terms of their concrete contribution to climate adaptation and the protection of ecosystems, biodiversity and carbon sinks. If funded by the IKI, the objective should be clearly aligned with the Initiative's objectives and specific indicators should be formulated, e.g. in terms of newly protected areas, carbon sinks conserved and contribution to climate change adaptation.
- The concrete pilot measures for ecosystem-based climate adaptation that were identified and supported by the project vary greatly between the respective pilot areas. This shows that the ecosystem-based approach has to be developed specifically for the respective context and area and that measures cannot simply be transferred between different locations. The approach thus requires relatively small-scale interventions in order to respond optimally to local needs and conditions and thereby achieve maximum benefits. A major challenge is thus to design future interventions and projects in a way that is tailored to local conditions and yet achieves the economies of scale required to address the climate crisis.

To the implementing organisation (Durchführungsorganisation, DO):

Irrespective of the fact that, during the project design, no corresponding detailed guidelines were available from the IKI, the elaboration of a clear intervention logic including a logical framework and a SMART defined indicator framework would have created significant added value, both internally for the implementation on the part of the implementing organisation and its partners as well as for the external understanding of the project.

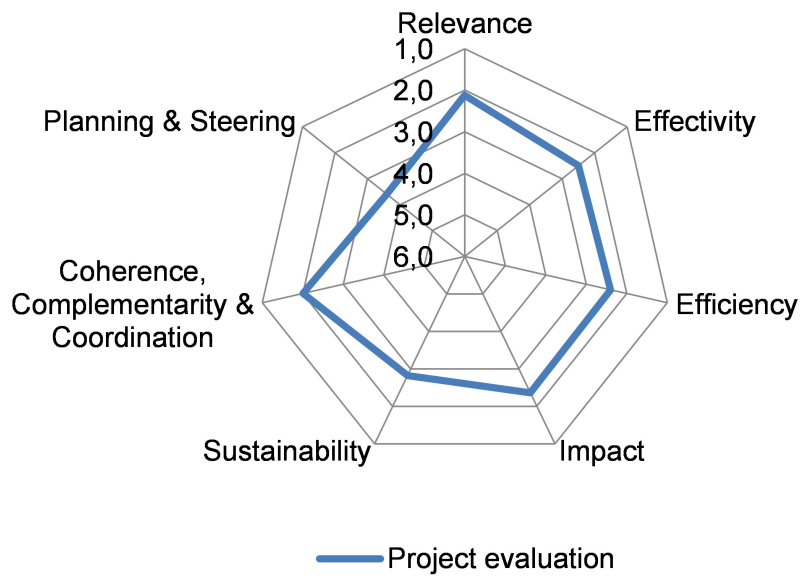


Figure 1: Spider web diagram

1 PROJEKTBE SCHREIBUNG

1.1 Rahmenbedingungen und Bedarfsanalyse

Laut dem vierten Sachstandsbericht des Weltklimarats (2007) ist die mesoamerikanische Region signifikanten Bedrohungen durch den Klimawandel ausgesetzt. Die politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen in der Zielregion Mesoamerika berücksichtigten zum Zeitpunkt der Projektstarts die Klimaanpassung allerdings nicht ausreichend. Um die Vulnerabilität der empfindlichsten gesellschaftlichen Gruppen zu verringern, setzte sich das Projekt zwischen 2010 und 2013 für die Stärkung der Kapazitäten zur Bewältigung des Klimawandels durch ökosystembasierte Anpassung im Bereich des grenzüberschreitenden integrierten Wasserressourcenmanagements ein. Durch die Verknüpfung des Klimawandels mit konkreten Problemen wie dem Zugang zu Wasserressourcen können die Zielgruppen die Unmittelbarkeit des Klimawandels und die Notwendigkeit von Anpassungsmaßnahmen besser verstehen.

Das Projekt wurde von der Weltnaturschutzunion (International Union for Conservation of Nature, IUCN) in Costa Rica, El Salvador, Mexiko und Panama durchgeführt. Implementierungspartner in den jeweiligen Ländern waren das Ministerium für Umwelt und Energie von Costa Rica (Ministerio de Ambiente y Energía, MINAE), die Vizepräsidentschaft der Republik El Salvador, die Nationale Umweltbehörde von Panama (Autoridad Nacional del Ambiente de Panamá, ANAM), die mexikanische nationale Kommission für Naturschutzgebiete (Comisión Nacional de Áreas Naturales Protegidas, CONANP) sowie auf regionaler Ebene die zentralamerikanische Kommission für Umwelt und Entwicklung (Comisión Centroamericana de Ambiente y Desarrollo, CCAD).

1.2 Interventionsstrategie und/oder Theory of change

Eine klar definierte Interventionsstrategie bzw. Theory of Change wurde im Rahmen der Projektvorbereitung und -durchführung nicht angefertigt. Somit ließen sich die Outputs, für welche teilweise auch keine Indikatoren definiert waren, nicht eindeutig den tatsächlichen Projektaktivitäten und deren Ergebnisse zuweisen. Die folgende Beschreibung spiegelt das Verständnis der Interventionsstrategie seitens der Evaluator*in wider.

Übergeordnetes Outcome des Projekts war die Entwicklung von Kapazitäten zur Klimawandel-Governance durch angewandte Forschung, Bewusstseinsbildung, Demonstrationsaktivitäten und öffentliche Beteiligung mit Blick auf ein effektives ökosystembasiertes Wassermanagement.

Hierzu verfolgte das Projekt eine Doppelstrategie aus Top-down- (durch die Einbeziehung lokaler, nationaler und regionaler Entscheidungsträger) und Bottom-up-Aktionen (durch die Einbeziehung der Zivilgesellschaft, einschließlich Bäuer*innen, indigene Gruppen und lokaler Gemeinschaften sowie den Privatsektor). Auf regionaler Ebene arbeitete das Projekt mit regionalen Organisationen wie dem zentralamerikanischen Integrationssystem (Sistema de la Integración Centroamericana, SICA) zusammen, um die Kapazitäten für die Entwicklung und Umsetzung von Gesetzgebung, Politikreform und regulatorischen Planungsinstrumenten im Sinne einer umfassenden Klimastrategie für die Wasserwirtschaft zu verbessern. Auf lokaler Ebene arbeitete das Projekt mit lokalen Partnern wie kommunalen Entwicklungskomitees in vier ausgewählten grenzüberschreitenden Einzugsgebieten zusammen, um Kapazitäten zur Umsetzung von ökosystembasierten Anpassungsmaßnahmen zu schaffen.

Das Projekt hatte drei Kernarbeitsbereiche: Erstens die Schaffung einer Wissensbasis zur Entscheidungsunterstützung (Output 1: "Governance Analyse"), zweitens Diskursbildung und Politikentwicklung (Output 2: "Schulungsmaterialien zur Klimaanpassung für verschiedene Zielgruppen") und drittens die Verbesserung der politischen und institutionellen Rahmenbedingungen in den Pilotgebieten (Output 3: "Verbesserte Governance-Fähigkeiten durch Schulungen und technische Unterstützung" sowie Output 4: "Demonstration von Klimaapassungsstrategien"). Ein weiteres Output (Output 5: "Publikation der Projekterfolge") bezog sich auf die Präsentation und Publikation der Projekterfolge bei Großveranstaltungen der UNFCCC oder beim Weltwasserforum.

Der erste Bereich zur Schaffung einer Wissensbasis hatte zwei Hauptelemente: (a) Analyse der aktuellen, für das Wassermanagement relevanten Mechanismen zur Klimaanpassung in den Projektländern, Identifizierung von Lücken und Formulierung von Empfehlungen an die betroffenen Länder und (b) Validierung und Verbreitung der Ergebnisse der Studie an alle relevanten Akteure.

Der zweite Arbeitsbereich zur Diskursbildung und Politikentwicklung bestand in der Förderung der Öffentlichkeitsbeteiligung, dem Aufbau von Kapazitäten, der Förderung des Dialogs und der Verhandlung zwischen Expert*innen und Vertreter*innen von Regierungsinstitutionen sowie akademischen, zivilgesellschaftlichen und kommunalen Organisationen in den ausgewählten Pilotstandorten. Dieser breit angelegte Konsultationsprozess sollte den Konsens über eine Reihe von Schlüsselprinzipien (oder einen Verhaltenskodex) zur Förderung eines effektiven ökosystembasierten Wassermanagements als Mittel zur Förderung der Anpassung an den Klimawandel ermöglichen. Hier sollte das Projekt: (a) dazu beigetragen, den Informations- und Kommunikationsfluss für eine verbesserte Entscheidungsfindung zu verbessern und zu institutionalisieren, (b) die politischen Entscheidungsträger*innen und die Öffentlichkeit über Gesetze und Richtlinien bzgl. Klimaanpassung durch Wassermanagement informieren und (c) die Beteiligung und die Kapazitäten der Interessenvertreter*innen verbessern und somit ein verstärktes Bewusstsein und Resilienz gegen negative Auswirkungen des Klimawandels schaffen.

Der dritte Arbeitsbereich zielte auf eine Verbesserung der politischen und institutionellen Rahmenbedingungen in den Pilotgebieten: Diese umfassten Teile von vier Einzugsgebieten, in denen eine Reihe von sechs verschiedenen Instrumenten zur Anpassung an den Klimawandel getestet werden sollte. Die Absicht hierbei war, eine klimabezogene Wassermanagementreform in den Zielländern zu beeinflussen und zu fördern. Die Arbeit an den Pilotstandorten wurde in die Phase der Diskursbildung und Politikentwicklung integriert, um praktische Beispiele für Klimastrategien für Wasserressourcen zu liefern. Konkret wurden hierbei lokale Wassermanagement-Komitees unterstützt, ein Diskurs um die Themen Klimawandel und ökosystembasierte Anpassung angestoßen und somit Bewusstsein für diese Themen und ihre Zusammenhänge geschaffen. Gleichzeitig wurden die Komitees von externen Experten dabei unterstützt, den Zustand ihrer jeweiligen Flussgebiete zu analysieren und Strategien für das integrierte Management zu entwickeln. Daraus wurden verschiedene Aktivitäten zum Schutz und nachhaltigen Management der jeweiligen Gebiete abgeleitet und durchgeführt. Im Sixaola-Einzugsgebiet (Anrainer sowohl Costa Rica als auch Panama) zielten diese auf die Wiederherstellung degradiertter Flächen durch passende Bepflanzung sowie verbesserte Anbaumethoden von Kakao und die Diversifizierung von Getreidesorten. In El Salvador hingegen zielten die Pilotaktivitäten auf den Erhalt eines Mangrovengebiets und schlossen die Einführung von entsprechenden Schutzzonen, die Wiederaufforstung von Mangroven, die Erarbeitung von Plänen für Ökotourismusangebote sowie die Einrichtung von 60 Kleingärten ein. Im Grenzgebiet zwischen Mexiko und Guatemala wurden wiederum Pilotmaßnahmen zur Diversifizierung der Landwirtschaft und der nachhaltigen Fischzucht in Küstennähe als passende Interventionen identifiziert.

2 EVALUIERUNGSDESIGN UND METHODOLOGIE

2.1 Evaluierungsdesign

Die Evaluierung dieses Einzelprojektes ist eine ex-Post Evaluierung sieben Jahre nach Projektende und folgt dem standardisierten Evaluierungsdesign der Einzelprojektevaluierung (EPE) der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI). Im Mittelpunkt der Evaluierung steht das Ziel eine einheitliche Bewertung aller Projekte durchzuführen, um Aussagen sowohl über das Gesamtprogramm der IKI als auch über die individuellen Projekte treffen zu können.

Hierfür wurde ein Standard-Bewertungsschema durch das Evaluierungsmanagement (EM) der IKI entwickelt, welches die Vergleichbarkeit der Ergebnisse gewährleisten soll. Dieses wird ergänzt durch die Analyse der Evaluator*innen. Der Bewertungsrahmen basiert auf den Kriterien der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung/Ausschuss für Entwicklungszusammenarbeit (Organisation for Economic Cooperation and Development/Development Assistance Committee, OECD/DAC). Auf der Basis dieses einheitlichen Schemas können die Projekte gemäß der Kriterien Relevanz, Effektivität, Effizienz, Impact, Nachhaltigkeit, Kohärenz, Komplementarität und Koordination sowie Projektplanung und -steuerung beurteilt werden.

Die Bewertungen für den vorliegenden Evaluierungsbericht werden mittels Schulnoten von 1 (sehr gut) bis 6 (ungenügend) vergeben und auf die jeweiligen Leitfragen und zugeordneten Teilaspekte bezogen.

Generell wird in diesem Evaluierungsbericht die gendergerechte Sprache mit der Schreibweise „-*innen“ verwendet. Hierbei wird für die verbesserte Lesbarkeit die feminine Form, z.B. „die Vertreter*in“, angewandt und umschließt alle Geschlechter. Bei Textstellen, wo der/die Autor*in des Evaluierungsberichts genannt wird, wird die Form „die Evaluator*in“ angewandt.

2.2 Evaluierungsmethodologie

Methodisch wurde bei der vorliegenden Deskstudie zunächst die Projektdokumentation herangezogen, auf deren Basis sich weiterführende Fragestellungen ergaben.

Bei der vorliegenden Deskstudie wurden die Dokumentationsinhalte anhand von weiterführender Analyse mittels Triangulation und Interviews mit Akteur*innen des Projekts und Projektpartnern wie folgt ergänzt: Vertreter*innen der Durchführungsorganisation (DO) aus verschiedenen Projektländern (Costa Rica, Guatemala), Vertreter*innen von nationalen (El Salvador) und regionalen (Zentralamerika) Partnerorganisationen. Zielgruppenvertreter*innen als Ansprechpartner*innen wurden zudem explizit bei der DO beim Auftaktgespräch angefragt. Aufgrund des langen Zeitraums seit Projektende war die Identifizierung und Vermittlung von entsprechenden Kontakten jedoch schwierig. Es wurden daher keine Kontakte übermittelt und es kam nicht zum Austausch mit Zielgruppen vor Ort.

2.3 Datenquellen und -qualität

Die jeweiligen Hinweise zur wirkungsorientierten Projektplanung und zum Monitoring der IKI sowie die IKI-Förderinformationen wurden je nach Jahr der Beantragung bzw. Durchführung mit einbezogen.

Das Projekt wurde im Jahr 2009 konzipiert und 2010 bewilligt. Zu diesem Zeitpunkt waren laut Vertreter*innen der DO die IKI-Förderrichtlinien noch nicht klar definiert, insbesondere in Bezug auf eine klare Darstellung der Interventionslogik und ein entsprechendes Indikatorenrahmenwerk. Entsprechend fehlen diese Instrumente, was die Evaluierung erschwert hat, insbesondere in Bezug auf die Bewertung der Outputs und Outcomes. Dennoch wird die Datenqualität angesichts des beträchtlichen zeitlichen Abstands zwischen Projektende und Evaluierung als ausreichend beurteilt. Die DO reagierte rasch und gründlich auf Anfragen und war sehr hilfreich bei der Bereitstellung von Dokumenten und der Vermittlung von gewünschten Interviewpartner*innen. Zusätzliche Dokumente und Informationen wurden von der DO auf Anfrage umgehend zur Verfügung gestellt.

3 ERGEBNISSE DER EVALUIERUNG

3.1 Relevanz

Kriterium	Leitfrage	Gewichtung	Benotung
Relevanz	1.1 Grad des Projektbeitrages zu den Programmzielen der IKI	60 %	2,0
	1.2 Relevanz des Projekts für Erreichung der Klimaziele des Landes	25 %	2,5
	1.3 Relevanz des Projekts für die Zielgruppe	15 %	2,0
Gesamtnote der Relevanz			2,1

LF1.1: Das Projekt trägt direkt zum Zielkriterium der Anpassungsfähigkeit an den Klimawandel und somit zu einem der Programmziele der IKI bei. Durch das Projekt werden wesentliche Voraussetzungen für eine zukünftig erhöhte Resilienz von Menschen und/oder Ökosystemen gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels geschaffen. Außerdem wird die Resilienz von Anwohner*innen und Ökosystemen durch das Projekt im Rahmen von Pilotmaßnahmen in ausgewählten Mikro-Flussbecken direkt erhöht.

Das Projekt setzt sich dafür ein, die Fähigkeiten und Bereitschaft zur ökosystem-basierten Klimaanpassung sowohl von lokalen Gemeinden als auch Behörden- und Regierungsvertreter*innen zu verbessern. Zentrales Element ist hierbei das gemeinsame integrierte und nachhaltige Wassermanagement in vier verschiedenen Einzugsgebieten in Mesoamerika. Das Projekt trägt dazu bei, eine entsprechende gemeinsame Wissensbasis zu schaffen und darauf aufbauend einen partizipativen Prozess zur Entwicklung entsprechender Politiken und institutioneller Strukturen zu ermöglichen. Diese sollen mit Hilfe des Projekts in ausgewählten Pilotgebieten konkret umgesetzt und angewandt werden. Ergebnisse und Lektionen aus den Pilotgebieten werden dann auf nationaler, regionaler und globaler Ebene kommuniziert und zum Scaling-Up, zur Replikation und zur weiteren Verbesserung des Ansatzes verwendet.

Im Rahmen der Pilotmaßnahmen sind auch auf kleinem Maßstab Beiträge zum Erhalt natürlicher Kohlenstoffsinken und der Biodiversität zu erwarten. Diese sind jedoch kein direkter Fokus des Projekts und werden somit nicht quantitativ bewertet. Emissionsreduktionen sind kein Fokus des Projekts.

LF1.2: Die Ergebnisse bzw. geplanten Aktivitäten des Projektes stimmen teilweise mit nationalen Klimapolitiken, Sektor- und Entwicklungsplänen überein. Eine wichtige Begründung für das Projekt ist die fehlende Abstimmung zwischen nationalen Klimapolitiken und den verschiedenen Sektoren und Entwicklungsplänen. Insbesondere die Rolle von Wassermanagement im Rahmen der Klimaanpassung wird laut Projektvorschlag (PV) in existierenden Politiken und Gesetzen nur unzureichend erfasst und reguliert. Die Ergebnisse bzw. geplanten Aktivitäten des Projektes stimmen deshalb zu Projektbeginn nur bedingt mit nationalen Klimapolitiken, Sektor- und Entwicklungsplänen überein. Zentraler Outcome des Projekts ist jedoch, diese Sachlage zu verbessern und die wichtige Rolle von Wassermanagement im Rahmen der Klimaanpassung in entsprechenden Politiken und Plänen zu verankern.

Das Projekt wird von den Partnerregierungen in hohem Maße anerkannt bzw. unterstützt. Es liegen entsprechende Unterstützungsschreiben sowohl der national zuständigen Ministerien und Behörden sowie von relevanten regionalen Institutionen vor.

LF1.3: Ergebnisse bzw. geplante Aktivitäten des Projektes stimmen in hohem Maße mit den Bedürfnissen und der Akzeptanz der Zielgruppe überein. Generell liegt der klimabezogene Fokus der mesoamerikanischen Länder klar auf Anpassung und weniger auf Minderung. Auf regionaler und nationaler Ebene ist die Ausgangssituation, dass keines der Projektländer spezifische Politiken und Gesetze bzgl. der Rolle von Wassermanagement bei der Klimaanpassung entwickelt hat und somit sowohl auf lokaler als auch auf nationaler Ebene nur geringe Kapazitäten zur nachhaltigen, effektiven und gerechten Governance bzgl. Wasser bestehen, insbesondere im Kontext von grenzüberschreitenden Wassereinzugsgebieten. Auf lokaler Ebene, also auf der Ebene einzelner Flusseinzugsgebiete, besteht großer Bedarf an der Stärkung von Partizipation der Zivilgesellschaft an Entscheidungsprozessen bzgl. des Managements natürlicher Ressourcen, insbesondere Wasser.

Das Projekt unterstützt den Aufbau von Kapazitäten, institutionellen Strukturen und legalen Konzepten zum verbesserten Management seitens der Akteure auf all diesen Ebenen.

3.2 Effektivität

Kriterium	Leitfrage	Gewichtung	Benotung
Effektivität	2.1 Realistische Outcomes aus heutiger Sicht	-	3,0
	2.2 Grad der Erreichung der Outcomes	50 %	3,0
	2.3 Grad der Erreichung der Outputs	50 %	2,0
Gesamtnote Effektivität			2,5

LF2.1: Das anvisierte Outcome des Projektes wird rückblickend als teilweise realistisch eingestuft. Das übergeordnete Outcome, nämlich die Kapazitätsentwicklung zur Klimawandel-Governance mit Blick auf ein effektives ökosystembasiertes Wassermanagement, war nicht sehr scharf definiert. Außerdem waren keine Outcome-Indikatoren definiert. Insofern bewegt sich die Frage nach der Erreichbarkeit des Outcomes in einem großen Interpretationsspielraum. Laut PV beinhaltet die Kapazitätsentwicklung u.a. sowohl die Schaffung lokaler Strukturen zur verbesserten Governance in Bezug auf Klimaanpassung als auch Impulse für die Reform von relevanten nationalen Politiken und Gesetzen. Diese beiden Aspekte benötigen realistischerweise Unterstützung über einen längeren Zeitraum als die ursprünglich veranschlagte Projektlaufzeit von 33 Monaten, um tatsächlich eine messbare Wirkung zu erzielen. Nach Einschätzung einer nationalen Vertreter*in der DO benötigt es Unterstützung über acht bis zehn Jahre, um z.B. lokale institutionelle Strukturen für das Management eines Flusseinzugsgebietes nachhaltig zu etablieren. Insofern kann die nachhaltige Erreichbarkeit des anvisierten Outcomes nur im Kontext einer Fortführung der vom Projekt begonnenen Interventionen als realistisch betrachtet werden.

LF2.2: Das übergeordnete Outcome des Projektes wurde durch das Projekt teilweise erreicht. Während das Projekt intensiv mit lokalen Akteuren auf der Ebene der Pilotgebiete zusammengearbeitet und Kapazitäten zur verbesserten Klimawandel-Governance geschaffen hat, sind die Ergebnisse auf nationaler und regionaler Ebene eher von abstrakter Natur. Auf nationaler oder regionaler Ebene wurden zwar Prozesse für Politik- und Gesetzesreformen zur Stärkung des Wassermanagements im Rahmen von ökosystembasierter Anpassung hauptsächlich durch die Erstellung von Studien und Trainingsmaterialien angestoßen, allerdings lässt sich eine Verbesserung von Kapazitäten auf diesen Ebenen infolge des Projekts nicht seriös nachweisen. Der einzige konkrete Nachweis einer direkten Wirkung auf nationaler Ebene ist das Wassergesetz in Costa Rica, zu dessen Formulierung das Projekt technische Unterstützung beitrug. Das Gesetz wurde 2014 verabschiedet und stützt sich auf die Prinzipien von integriertem Wasserressourcenmanagement.

LF2.3: Die geplanten Outputs wurden durch das Projekt weitgehend erreicht. Allerdings ist hier festzustellen, dass die entsprechenden Indikatoren im PV sehr unscharf definiert waren und auch im Projektverlauf nicht klarer definiert wurden. Somit lassen die Output-Indikatoren reichlich Interpretationsspielraum offen und ihr Erreichungsgrad lässt sich nur schwerlich quantitativ bewerten. Insgesamt wird der kombinierte Erreichungsgrad bei gleicher Gewichtung der Outputs mit 93% bewertet (Details siehe Annex 5.2) Aus den Zwischenberichten und Änderungsanträgen geht hervor, dass einige Outputs im Laufe des Projekts angepasst wurden, um auf unerwartete Entwicklungen und Verspätungen zu reagieren. Zum Beispiel stellte sich heraus, dass die Gründung der lokalen Stakeholder-Koordinationskomitees in den Pilotgebieten mehr Zeit als geplant in Anspruch nahm und die geplante Erarbeitung entsprechender Verhaltenskodexe für diese Komitees sich nicht realisieren ließ.

3.3 Effizienz

Kriterium	Leitfrage	Gewichtung	Benotung
Effizienz	3.1 Grad der Angemessenheit des eingesetzten Aufwandes im Vergleich mit dem Referenzrahmen	40 %	3,0
	3.2 Grad der Notwendigkeit des eingesetzten Aufwandes für die Erreichung der Projektziele	25 %	2,0
	3.3 Grad der tatsächlichen Verwendung der Projektleistungen (z.B. Kapazitäten, Wissen, Ausrüstung)	35 %	2,0
Gesamtnote Effizienz			2,4

LF3.1: Die konkreten Anpassungsmaßnahmen des Projekts fanden in relativ kleinem Maßstab im Rahmen von Pilotinterventionen statt. Der eigentliche Fokus des Projekts war die Schaffung von Voraussetzungen

zur Klimaanpassung durch verbesserte Governancestrukturen und -kapazitäten im Bereich des Wassermanagements. Der resultierende Anpassungseffekt lässt sich basierend auf den vorliegenden Dokumenten und Daten nicht sinnvoll quantifizieren und somit auch nicht sinnvoll mit alternativen Maßnahmen und deren Kosten in ein Verhältnis setzen. Die Kosten des Projekts bzgl. der Anpassung an den Klimawandel werden hier deshalb nicht quantitativ bewertet. Emissionsreduktionen waren kein direkter Fokus des Projekts.

Die Maßnahmen und die Personalstruktur werden in Relation zu den erreichten Outputs als teilweise kosteneffizient bewertet. Während die Maßnahmen und das eingesetzte Personal auf lokaler Ebene, also in den Pilotgebieten, als kosteneffizient bewertet werden, ist der Aspekt der Kosteneffizienz auf nationaler und regionaler Ebene basierend auf den verfügbaren Daten bzgl. Maßnahmen und Wirkungen schwer zu bewerten. Insgesamt lässt sich allerdings argumentieren, dass das Projekt dazu beigetragen hat, auf nationaler und regionaler Ebene positive Prozesse anzustoßen. Zugleich bestehen begründete Zweifel an der Kosteneffizienz der Personalstruktur, da das Projekt vom Zentrum für Umweltrecht der DO mit Sitz in Bonn gesteuert wurde und dort im Rahmen des Projekts insgesamt höhere Personalkosten angefallen sind als vor Ort im Regionalbüro der DO in Costa Rica.

LF3.2: Alle veranschlagten Maßnahmen des Projektes waren erforderlich für die Zielerreichung. Während die Maßnahmen auf lokaler Ebene eindeutig notwendig waren zur Erreichung des Projektoutcomes, kann die Notwendigkeit der Maßnahmen auf nationaler und regionaler Ebene zur Erreichung der erzielten Wirkung nicht exakt beurteilt werden. Ein kausaler Zusammenhang zwischen Projektaktivitäten und Veränderungen auf nationaler und regionaler Ebene, wie z.B. Politikreformen, lässt sich kaum nachweisen. Dennoch haben entsprechende Maßnahmen wie Publikationen, Konsultationen und Dialogveranstaltungen klar auf die Erreichung des Outcomes hingewirkt.

LF3.3: Die Zielgruppe nutzt in hohem Maße die Projektergebnisse. Insbesondere auf lokaler Ebene, also in den Pilotgebieten, wurden Kapazitäten geschaffen, welche den Zielgruppen ermöglichen, die Projektergebnisse zu nutzen. Auf nationaler, regionaler und internationaler Ebene hat das Projekt durch den Beitrag zu zahlreichen Publikationen dazu beigetragen, das Thema ökosystembasierter Anpassung und der dazugehörigen Notwendigkeit von grenzüberschreitender Zusammenarbeit im Bereich des integrierten Wasserressourcenmanagements in entsprechenden Diskursen zu verankern und als kosteneffiziente Methode zu etablieren.

3.4 Impact

Kriterium	Leitfrage	Gewichtung	Benotung
Impact	4.1 Grad der Erreichung qualitativer und quantitativer klimarelevanter Wirkungen	80 %	2,7
	4.2 Grad der Erzielung nicht intendierter relevanter Wirkungen	0 %	0,0
	4.3 Grad der Erreichung von Scaling-Up / Replikation / Multiplikatorenwirkungen hinsichtlich der Verbreitung der Ergebnisse	20 %	1,0
Gesamtnote Impact			2,4

LF4.1: Durch das Projekt ist die Resilienz sowohl der Region, der Partnerländer als auch der Gemeinden in den Pilotgebieten über die Outcomeebene hinausgehend durch das Projekt in hohem Maße verbessert worden. Durch die Stärkung der Governance-Kapazitäten und der Einführung konkreter Anpassungsmaßnahmen, welche den teilnehmenden lokalen Gemeinden schnell den Nutzen von ökosystembasierter Anpassung vor Augen führten, wurde die Resilienz lokaler Gemeinden nachhaltig gestärkt. Konkrete Anpassungsmaßnahmen wurden auf kleinem Maßstab getestet. Durch die Verbreitung entsprechender Erkenntnisse wurden jedoch die Voraussetzungen dafür geschaffen, dass entsprechende Ansätze auf nationaler Ebene aufgegriffen und somit skaliert werden.

Auf nationaler und regionaler Ebene hat das Projekt dazu beigetragen, am Beispiel des grenzüberschreitenden Wasserressourcenmanagements ein Bewusstsein für die Vorteile und die Notwendigkeit von ökosystembasierten Anpassungsansätzen und der damit einhergehenden notwendigen Einbindung und Teilhabe lokaler Gemeinden zu schaffen. Ökosystembasierte Anpassung ist in Folge stärker im Klima- und Entwicklungsdiskurs sowohl in Mesoamerika als auch darüber hinaus verankert und

hat die Klimaanpassungsagenda in der Region mitgeprägt. Zahlreiche Projekte zur Klimaanpassung haben seit Projektende Elemente, Ideen und Ergebnisse dieses Projektes aufgegriffen.

Punktuell trug das Projekt über die Outcomeebene hinausgehend zur Verbesserung bzw. der Verringerung der Vulnerabilität von Ökosystemen in den Pilotgebieten bei. Ein Beispiel ist die vom Projekt unterstützte Restaurierung von Mangrovenwäldern im Einzugsgebiet des Rio Paz in El Salvador.

Außerdem wurde über die Outcomeebene hinaus teilweise eine positive sozioökonomische Wirkung erzielt. Das Projekt unterstützte in den Pilotgebieten sowohl erhöhte Resilienz traditioneller Einkommensquellen (z.B. nachhaltige Landwirtschaft) als auch die Schaffung alternativer Einkommensquellen (z.B. Agroforstwirtschaft) im Einklang mit ökosystembasierter Klimaanpassung. Laut nationalen Vertreter*innen der DO hat sich dadurch die sozioökonomische Situation von Kleinbäuer*innen in den Pilotgebieten nachhaltig verbessert. Die entsprechenden Wirkungen lassen sich basierend auf der Datenlage allerdings nicht quantifizieren.

LF4.2: Es wurden keine signifikanten nicht-intendierten positiven oder negativen Nebeneffekte festgestellt.

LF4.3: Ein Scaling-Up des Projektansatzes im Projektgebiet wird bereits umgesetzt und vergleichbare Ergebnisse wurden erzielt. Der Ansatz der ökosystembasierten Anpassung wird in der mesoamerikanischen Region vielfach im Wassersektor und weiteren Bereichen angewandt, nicht nur von der DO, sondern auch von anderen Stakeholdern. Das Projekt hat hierfür einen wichtigen Beitrag geleistet. Beispiele für weitere Projekte, welche den Projektansatz fortführen sind das IKI-finanzierte Projekt Anpassung, Vulnerabilität und Ökosysteme (Adaptation, Vulnerability and Ecosystems, AVE) von 2015-2018 sowie ein derzeit laufendes vom Grünen Klimafonds finanziertes Anpassungsprojekt in Guatemala.

Eine Replikation des Projektansatzes außerhalb des Projektgebietes wird bereits umgesetzt und vergleichbare Ergebnisse wurden erzielt. Ökosystembasierte Anpassung wurde inzwischen von vielen anderen Akteuren und Institutionen als effektives und kosteneffizientes Konzept zur Klimaanpassung aufgegriffen und wird als solches in verschiedenen Weltregionen, insbesondere auch in Afrika, umgesetzt. Während dieser Ansatz nicht im Rahmen des Projektes entwickelt wurde, hat das Projekt dennoch einen wichtigen Beitrag dazu geliefert, den Ansatz zu testen und im globalen Klima- und Entwicklungsdiskurs zu verankern.

3.5 Nachhaltigkeit

Kriterium	Leitfrage	Gewichtung	Benotung
Nachhaltigkeit	5.1 Grad der Nachweisbarkeit der Projektwirkungen über das Projektende hinaus	25 %	3,0
	5.2 Grad der Fähigkeiten zur Fortführung und zum Erhalt der positiven Projektergebnisse durch nationale politische Träger, Partner und Zielgruppen nach Projektende	30 %	3,0
	5.3 Grad der Weiterführung der Beiträge des Projekts durch nationale Träger/Partner/Zielgruppen und/oder Dritten nach Projektende mit eigenen Mitteln	20 %	3,0
	5.4 Grad der ökologischen, sozialen, politischen und ökonomischen Stabilität im Projektumfeld	25 %	2,3
Gesamtnote Nachhaltigkeit			2,8

LF5.1: Nachweisbare Wirkungen sind nach Projektende teilweise sichtbar. Dies ist insbesondere auf lokaler Ebene der Fall. In den Pilotgebieten hat das Projekt durch die Schaffung von Kapazitäten in Form von Wissen, öffentlicher Teilhabe und institutionellen Strukturen den Grundstein für eine nachhaltig erhöhte Resilienz und verbesserte Governance durch lokale Gemeinden gelegt. Auf nationaler und regionaler Ebene sind erhoffte Wirkungen bis auf einzelne Aspekte, wie z.B. die Verabschiedung des Wassergesetzes in Costa Rica, jedoch nicht in demselben Maße nachweisbar.

LF5.2: Nationale politische Träger, Partner und Zielgruppen haben mit relativ hoher Wahrscheinlichkeit teilweise die nötigen Fähigkeiten, positive Projektergebnisse nach Projektende zu erhalten und

fortzuführen. Je nach Interventionsebene befähigte das Projekt relevante Akteure auf unterschiedliche Weise, Projektergebnisse weiterzuführen. Auf lokaler Ebene wurden entsprechende Kapazitäten in Form von Wissen, öffentlicher Teilhabe und institutionellen Strukturen geschaffen. Dieser Befähigungsprozess kann zu Projektende allerdings nicht als abgeschlossen betrachtet werden, sondern bedarf weiterer externer Unterstützung, um einen hohen Grad an Eigenständigkeit zu erreichen. Laut einer nationaler Vertreter*in der DO benötigt es typischerweise kontinuierliche externe Unterstützung über acht bis zehn Jahre bis lokale Governance-Strukturen wirklich nachhaltig und eigenständig sind. Ähnlich verhält es sich mit der Unterstützung von schwerfälligen Prozessen wie der Reform von Politiken und Gesetzen. Entsprechend kann das Projekt nicht als in sich geschlossene Intervention betrachtet werden, sondern macht nur als Auftakt einer konsekutiven Reihe von Projekten über einen längeren Zeitraum Sinn. Auf nationaler, regionaler und internationaler Ebene wurde durch die Mitwirkung an zahlreichen Publikationen und die entsprechende Verbreitung von Erkenntnissen und Erfolgsgeschichten ein starkes Bewusstsein für ökosystembasierte Ansätze zur Klimaanpassung und insbesondere den Bereich der Wasser-Governance geschaffen.

LF5.3: Die Projektergebnisse werden sowohl durch nationale Träger, Partner, Zielgruppen sowie Dritte und die DO selbst nach Projektende teilweise genutzt und mit eigenen Mitteln weitergeführt. Der ökosystembasierte Anpassungsansatz sowie einhergehende Investitionen in lokale Governance, öffentliche Teilhabe und den Schutz von Ökosystemen haben sich seit Projektende zu einer Erfolgsgeschichte entwickelt und kommen global zum Einsatz. Außerdem werden Elemente der ökosystembasierten Anpassung und entsprechender Governance-Bedürfnisse verstärkt in Klimastrategien und -plänen der Projektländer integriert. In den Projektländern gibt es ein starkes Netzwerk an Institutionen und Stakeholdern, welche diesen Ansatz im Rahmen von zahlreichen Projekten fördern und weiterführen, in den meisten Fällen geschieht dies allerdings fremdfinanziert und nicht mit eigenen Mitteln.

LF5.4: Das Eintreten von ökologischen Risiken kann ausgeschlossen werden. Der Projektansatz fördert die Bewahrung und nachhaltige Nutzung des natürlichen Kapitals und der natürlichen Infrastruktur. Das Eintreten von sozialen Risiken ist sehr unwahrscheinlich. Der Governance-Ansatz des Projektes soll soziale Teilhabe, Eigenständigkeit und Zusammenarbeit fördern und somit das soziale Gewebe stärken. Das Eintreten von politischen und ökonomischen Risiken wird jeweils als eher unwahrscheinlich bewertet. Dennoch sind politische Veränderungen, die die Nachhaltigkeit des Projekts negativ beeinflussen, durchaus vorstellbar. In Guatemala, welches sich mehrere Wassereinzugsgebiete mit dem Projektland Mexiko teilt, ist die grenzüberschreitende Zusammenarbeit für Wasserressourcenmanagement beispielsweise politisch nicht erwünscht. Politische Veränderungen in den Projektländern könnten für ähnliche Situationen sorgen. Im wirtschaftlichen Bereich ist es vorstellbar, dass ein bestimmtes Ökosystem oder Wassereinzugsgebiet für einen vermeintlich höheren wirtschaftlichen Nutzen erschlossen bzw. beschädigt wird.

3.6 Kohärenz, Komplementarität und Koordination

Kriterium	Leitfrage	Gewichtung	Benotung
Kohärenz, Komplementarität und Koordination	6.1 Grad der Kohärenz und Komplementarität des Projektes zu den Vorhaben anderer Geber (inkl. Anderer Bundesressorts) und des Partnerlandes	50 %	2,0
	6.2 Grad der Angemessenheit der ausgewählten Kooperationsformen während der Projektdurchführung für die Sicherstellung einer ausreichenden Koordination mit anderen Gebern und deutschen Ressorts	25 %	2,0
	6.3 Grad der Angemessenheit der ausgewählten Kooperationsformen während der Projektdurchführung für die Sicherstellung einer ausreichenden Koordination mit nationalen Ressorts und Stakeholdergruppen	25 %	2,0
Gesamtnote Kohärenz, Komplementarität und Koordination			2,0

LF6.1: Es liegt ein gemeinsamer Planungsrahmen vor und es gab Abstimmung in der Phase der Projektkonzeption. Die DO war bereits vor der Projektkonzeption seit über zwanzig Jahren in der Region präsent und hatte sich ein entsprechendes Netzwerk und Portfolio an Projekten mit Finanzierung durch verschiedene Geber aufgebaut. In diesen Kontext war das Projekt eingebettet. Das Projekt wurde des

Weiteren mit anderen in der Region tätigen Entwicklungsorganisationen wie der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) abgestimmt.

LF6.2: Die gewählte Kooperationsform in der Projektdurchführung gewährleistete einen angemessenen Grad der Koordination mit anderen Gebern und deutschen Ressorts. Auf der lokalen Implementierungsebene, also in den Pilotgebieten, war das Risiko einer fehlenden Abstimmung mit möglichen Interventionen anderer Geber gering. Auf regionaler Ebene wurde im Rahmen der Erstellung und Vorstellung von Schulungsmaterialien, Projektstudien und -publikationen eine laufende Koordination mit anderen relevanten Akteuren gewährleistet. Die Vorstellung des Projekts auf internationalen Veranstaltungen wie dem Weltwasserforum und dem Weltnaturschutzkongress verlieh dem Projekt außerdem Sichtbarkeit über die Region hinaus.

LF6.3: Die gewählte(n) Kooperationsform(en) in der Projektdurchführung gewährleisteten einen angemessenen Grad der Koordination mit nationalen Ressorts und Stakeholdergruppen. Auf lokaler Ebene unterstützte das Projekt die Einrichtung von Koordinationskomitees zur Umsetzung der Demonstrationsaktivitäten in den jeweiligen Pilotgebieten. Durch diese Komitees war eine lokale Koordination zwischen relevanten Stakeholdergruppen gewährleistet.

Auf nationaler Ebene wurden in jedem Projektland mehrere Koordinierungstreffen mit den Umweltministerien veranstaltet. Vertreter*innen der DO bestätigten außerdem, dass im Rahmen des Projekts Treffen mit anderen Ressorts und dem Privatsektor stattfanden, um die Umsetzung zu koordinieren und für den Projektansatz zu werben.

Auf regionaler Ebene wurde im Rahmen der Erstellung und Vorstellung von Schulungsmaterialien, Projektstudien und -publikationen eine laufende Koordination mit anderen relevanten Akteuren gewährleistet.

3.7 Projektplanung und -steuerung

Kriterium	Leitfrage	Gewichtung	Benotung
Projektplanung & Steuerung	7.1 Grad der Qualität der Projektplanung	50 %	3,7
	7.2 Grad der Qualität der Projektsteuerung	50 %	3,5
Gesamtnote Projektplanung & Steuerung			3,6

LF7.1: Das Projekt wurde im Jahr 2009 konzipiert und 2010 bewilligt. Zu diesem Zeitpunkt waren die Anforderungen bzgl. der Theory of Change und/oder der Interventionslogik eines Projektes noch nicht klar definiert. Die Interventionslogik des Projektes ist im PV auf Grund der fehlenden Richtlinien umständlich beschrieben und nur in geringem Maße schlüssig und konsistent. Die Indikatoren für Outputs, Outcome und Impact sind nicht eindeutig bzw. nur in geringfügigem Maße spezifisch, messbar, erreichbar, relevant und terminiert (Specific, Measurable, Achievable, Relevant, Time-bound, SMART) und aussagefähig formuliert. Die ökologischen, sozialen, institutionellen und ökonomischen Rahmenbedingungen sowie andere sektorrelevante Projekte und Risiken wurden adäquat analysiert und in der Planung adäquat berücksichtigt. Die DO hatte bereits langjährige Erfahrung in der Projektregion und verfügte somit über ein gutes Netzwerk von Akteuren und Institutionen auf den für das Projekt relevanten Ebenen sowie eine gute Kenntnis der lokalen Bedürfnisse und Bedingungen. Diese wurden in der Planung adäquat berücksichtigt, auch wenn dies im PV klarer hätte ausgeführt werden können.

Die Aktivitäten- und Budgetplanungsübersicht des Projekts ist in ausreichendem Maße aussagekräftig. Die Aktivitätenplanungsübersicht ist in fünf Phasen unterteilt, auf welche im PV allerdings nicht eingegangen wurde und welche auch nicht in direktem Zusammenhang mit den fünf Outputs des Projekts stehen. Außerdem waren im narrativen Text des PV Aktivitäten gelistet, welche sich nicht in der Aktivitätenplanungsübersicht wiederfanden. Erst im Projektverlauf wurde eine Aktivitätenübersicht erstellt, welche die einzelnen Aktivitäten in einen Zusammenhang mit den Projektoutputs setzt. Im Gegensatz zur Aktivitätenplanungsübersicht ist die Budgetplanungsübersicht sehr detailliert.

Der vorgesehene Implementierungszeitraum wurde in ausreichendem Maße realistisch eingeschätzt. Der ursprünglich im PV vorgesehene Implementierungszeitraum betrug nur 33 Monate und wurde im Rahmen mehrerer Änderungsanträge auf letztendlich 39 Monate verlängert. Teilweise wurden diese Verlängerungen mit Verzögerungen aufgrund von Überschwemmungen begründet. Letztere sind allerdings nicht

ungewöhnlich in der Region und hätten somit von Anfang an in die zeitliche Planung einbezogen werden können. Trotz der Verlängerung war der Implementierungszeitraum gemessen an den geplanten Aktivitäten und Ergebnissen laut Vertreter*innen der DO und nach Einschätzung der Evaluator*in sehr ambitioniert, insbesondere da das Projekt u.a. institutionelle Strukturen in mehreren Ländern aufbauen und Politik- und Gesetzesreformen anstoßen wollte. Im Rückblick macht der gewählte Implementierungszeitraum deshalb nur Sinn, wenn das Projekt nicht als in sich geschlossene Intervention, sondern als Teil eines längeren Interventionsprogramms betrachtet wird und somit Folgeprojekte an das Projekt anschließen.

Bereits im PV wird mehrfach die Möglichkeit einer durch die IKI finanzierten weiteren anschließenden Projektphase erwähnt. Das Projekt war also als Teil bzw. Auftakt einer Reihe von Interventionen zu betrachten. Entsprechend stieß das Projekt viele Prozesse an, welche für endgültige Eigenständigkeit und Nachhaltigkeit allerdings weiterer externer Unterstützung bedurften. Aufgrund des guten Netzwerks der DO in der Region und der Abstimmung mit anderen (Folge-)Projekten (u.a. ebenfalls durch die IKI finanziert, wie z.B. das AVE-Projekt) war letztere Bedingung jedoch erfüllt, sodass man die Exitstrategie des Projekts als gelungen bewerten kann.

LF7.2: Das im Projektrahmen etablierte Monitoring und Evaluierungssystem (M&E-System) wird als ausreichend adäquat bewertet. Hauptsächlich wurde hierbei auf existierende organisationsinterne M&E und Berichterstattungsstrukturen der DO zurückgegriffen. Im PV wird erwähnt, dass ein logischer Planungsrahmen (Logical Framework), ein Arbeitsplan und ein Monitoringplan voraussichtlich im Projektverlauf von den Implementierungspartnern entwickelt und angewandt würden. Ein Logical Framework auf Projektebene wurde allerdings nicht entwickelt und es wurden auch keine SMARTen Indikatoren formuliert.

Das M&E-System wurde teilweise adäquat genutzt. Das Fehlen einer klaren Interventionslogik und SMARTer Indikatoren im PV erschwerte das Monitoring und die entsprechende Berichterstattung während der Projektimplementierung. Während eine verbesserte Aktivitätenübersicht ab 2012 für ein verbessertes Verständnis des Zusammenhangs von Aktivitäten und Projekt-Outputs sorgte, wurde dieser grundsätzliche Mangel im Projektverlauf allerdings nicht behoben.

3.8 Zusätzliche Fragen

LF8.1: Das Projekt weist ein hohes Replikationspotential des Ansatzes und/bzw. der Ergebnisse auf. Das Projekt führte Pilotmaßnahmen in vier ausgewählten grenzüberschreitenden Wassereinzugsgebieten in Mesoamerika durch. Entsprechende Ergebnisse und Erkenntnisse sowie erfolgreiche Ansätze können später auf andere Einzugsgebiete in der Region sowie in anderen Weltregionen übertragen werden. Das Konzept der ökosystembasierten Klimaanpassung, welches zu Projektbeginn noch relativ neu war, ist generell ein Ansatz mit hohem Replikationspotential.

Beiträge zum internationalen Klimaregime und dem Regime der Konvention zur biologischen Vielfalt (Convention on Biological Diversity, CBD) wurden nicht direkt signifikant erhöht, aber wesentliche Voraussetzungen für eine weitere Erhöhung im Bereich der Klimaanpassung und den Erhalt von Ökosystemen wurden geschaffen. Auf nationaler und regionaler Ebene sollen das Bewusstsein und die Voraussetzungen für kosteneffiziente ökosystembasierte Anpassungslösungen unter Partizipation lokaler Akteure geschaffen werden. Dies ist sowohl im Sinne der Ziele der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen (United Nations Framework Convention on Climate Change, UNFCCC) als auch der CBD.

Die Durchführung des Projekts beinhaltete in hohem Maße die (geplante) Anwendung von innovativen Ansätzen zur Klimaanpassung. Zum Zeitpunkt der Projektkonzipierung war die ökosystembasierte Anpassung an den Klimawandel und einhergehende Investitionen in "natürliche" Infrastruktur noch ein sehr neues Konzept, welches von der DO selbst 2008 geprägt und 2009 durch die CBD offiziell definiert wurde. Das Projekt förderte ökosystembasierte Anpassung speziell im Bereich des integrierten Wasserressourcenmanagements. Hierbei kam laut PV das von der DO neu entwickelte Konzept der Wassermanagement-Kapazität (Water Governance Capacity, WGC) zur Anwendung.

Die Verbesserung oder Entwicklung von Fähigkeiten zum Monitoring oder zur Vorhersage des Klimawandels war kein Fokus des Projekts.

LF8.2: Es lagen keine signifikanten Budgetdefizite oder -überschüsse zu Projektende vor. Das

veranschlagte Gesamtbudget wurde zu mehr als 99% ausgegeben.

LF8.3: Das Zusammenspiel der vier Nachhaltigkeitsebenen (soziale Verantwortung, ökologisches Gleichgewicht, politische Teilhabe, wirtschaftliche Leistungsfähigkeit) und deren Auswirkungen auf die Nachhaltigkeit des Projekts ist in hohem Maße sichtbar. Das Projekt bezieht alle vier Nachhaltigkeitsebenen in sein Konzept und seine Umsetzung mit ein und versucht insbesondere auf lokaler Ebene, ein ausgewogenes Gleichgewicht zwischen diesen Nachhaltigkeitsebenen zu schaffen.

LF8.4: Es kam zu keiner Projektstartverzögerung aufgrund einer verspäteten Unterzeichnung der völkerrechtlichen Absicherung.

LF8.5: Soziale und ökologische Safeguards wurden teilweise berücksichtigt. Während die DO sich allgemein auf die Safeguards beruft, welche generell bei der Konzipierung und Durchführung ihrer Projekte berücksichtigt werden, nehmen die Projektdokumente keinen weiteren expliziten Bezug auf die besondere Berücksichtigung von sozialen und ökologischen Safeguards.

LF8.6: Gender-Aspekte und benachteiligte Projektgruppen wurden teilweise berücksichtigt. Die DO unterhält gute Verbindungen zu indigenen Organisationen und Interessengruppen in der Region und verfügt somit über gute Kenntnisse der Gegebenheiten, Interessen und Bedürfnisse in den jeweiligen Interventionsgebieten. Der Ansatz der ökosystembasierten Anpassung an sich unterstützt die nachhaltige Landnutzung und das nachhaltige Ressourcenmanagement durch lokale Gruppen und legt somit den Fokus auf Teilhabe, Kapazitätsentwicklung und Selbstbestimmung lokaler Gemeinden. Auf Gender-Aspekte wurde in den Projektdokumenten und -berichten nicht explizit eingegangen.

LF8.7: Es wurden im Laufe des Projektes mit angemessenem Aufwand periodische Projektevaluierungen intern von der DO durchgeführt.

LF8.8: Diese Frage nach der Eignung des Durchführungskonstrukts zwischen Auftraggeber und Durchführungsorganisation(en) (inkl. UAN) und Vergabe-/Durchführungsrichtlinien für ein effizientes Arbeiten wurde in der Selbstevaluierungstabelle von der DO weder bewertet noch kommentiert.

LF8.9: Das Projekt hatte in hohem Maße Einfluss auf die Verbesserung der Kapazitäten, Organisationsentwicklung und auf die Nutzung von Projektprodukten für die Formulierung von Strategien, Gesetzen, etc.

Die Verbesserung der Kapazitäten von lokalen, nationalen und regionalen Akteuren und Institutionen für ökosystembasierte Anpassung im Bereich des Wassermanagements sowie die Reform und Formulierung entsprechender Politiken war das zentrale Outcome des Projekts.

Auf lokaler Ebene förderte das Projekt die Gründung entsprechender partizipativer Strukturen und Institutionen in den vier Pilotgebieten und unterstützte diese in der Erarbeitung von Regeln, Strategien und konkreten Maßnahmen.

Auf nationaler und regionaler Ebene beabsichtigte das Projekt, die Vorteile von ökosystembasierter Klimaanpassung in Verbindung mit integriertem Wassermanagement sichtbar zu machen und somit die Kapazität und Bereitschaft für entsprechende Politik- und Gesetzesreformen zu fördern.

3.9 Ergebnisse der Selbstevaluierung

Sowohl die quantitativen Bewertungen als auch die qualitativen Einschätzungen der DO und der Evaluat*in stimmen teilweise erstaunlich gut überein.

Moderate Unterschiede zwischen der Selbstevaluierung der DO und der unabhängigen Evaluierung ergeben sich bei der Bewertung der Nachhaltigkeit der Projektergebnisse. Während entsprechende Indikatoren von der DO durchgehend mit gut bewertet werden, geht die Bewertung der Evaluat*in eher in Richtung befriedigend. Dies wird seitens der Evaluat*in hauptsächlich damit begründet, dass sich einerseits Veränderungen im Bereich der Politikreform nur schwerlich kausal auf das Projekt zurückführen lassen und andererseits zu Projektende die Nachhaltigkeit vieler Projektergebnisse von weiterer externer

Unterstützung und Geldgebern abhängig war.

In Bezug auf die Aspekte Scaling-up und Replikation der Projektergebnisse ergibt sich ein umgekehrtes Bild. Diese wurden von der Evaluator*in sogar quantitativ besser bewertet als von der DO. Qualitativ stimmen die Einschätzungen jedoch überein.

Im Bereich Planung und Steuerung ergibt sich ein relativ großer Unterschied in der quantitativen Bewertung. Während die Bewertung entsprechender Indikatoren seitens der DO zwischen gut und befriedigend schwankt, liegt die Bewertung der Evaluator*in im Schnitt zwischen befriedigend und ausreichend. Generell stimmen die qualitativen Einschätzungen hierbei jedoch überein, insbesondere in Bezug auf die Schwächen des M&E-Systems, welche im Fehlen eines fundierten logischen Planungsrahmen mit entsprechenden SMART formulierten Indikatoren begründet liegen.

Die zusätzlichen Fragen wurden von der DO in der Selbstevaluierungstabelle weder bewertet noch kommentiert.

4 SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN

Die Evaluierung hat gezeigt, dass das Projekt weitgehend erfolgreich umgesetzt wurde. Der größte Verdienst des Projektes ist es, die ökosystembasierte Klimaanpassung im Bereich des integrierten Wasserressourcenmanagements zu testen, als kosteneffektiven Ansatz in der Region zu etablieren und dadurch ein Bewusstsein für die Notwendigkeit von verbesserter Governance, Teilhabe und Kooperation auf lokaler, nationaler und regionaler Ebene zu schaffen. Der Erfolg dieses Ansatzes zeigt sich darin, dass seither ein signifikantes Scaling-Up in Zentralamerika in Form von Folgeprojekten zum Thema Wassermanagement und verwandten Themengebieten stattgefunden hat und auch in anderen Weltregionen wie Westafrika repliziert wurde.

Rückblickend ist das Projekt in Bezug auf eine nachhaltige Entwicklung von Governance-Kapazitäten sowohl auf lokaler Ebene (d.h. zur eigenständigen Koordination und Umsetzung von Anpassungsmaßnahmen in ausgewählten grenzüberschreitenden Flusseinzugsgebieten) als auch auf nationaler und regionaler Ebene (d.h. in Bezug auf entsprechende Politik- und Gesetzesreformen) nicht als eine in sich geschlossene Intervention, sondern eher als eine Auftaktphase eines Programmes zu betrachten. Durch das Projekt wurden entsprechende langwierige Prozesse angestoßen, welche erst durch weitere Interventionsphasen konsolidiert und abgeschlossen werden können.

Insgesamt wäre bereits im Verlauf der Projektkonzipierung die Erstellung einer klaren Interventionslogik bzw. Theory of Change wünschenswert gewesen. Dies hätte sowohl der DO und ihren Implementierungspartnern als auch der äußeren Betrachter*in dabei geholfen, die logische und sequentielle Verknüpfung der verschiedenen Interventionsebenen (lokal, national und regional) und Handlungsstränge (top-down und bottom-up) besser zu verstehen. Außerdem hätte dies eine klarere Definition der Outcomes, Outputs und entsprechender SMARTer Indikatoren für das Projekt erleichtert. Laut DO liegt das Fehlen einer klaren Interventionslogik und entsprechenden Indikatoren hauptsächlich daran, dass das evaluierte Projekt in einem Zeitraum konzipiert und bewilligt wurde, in dem entsprechende Richtlinien seitens der IKI noch nicht vorlagen.

Basierend auf der Evaluierung können abschließend folgende Empfehlungen formuliert werden:

An das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) und die IKI:

- Zukünftige, auf diesem Projekt aufbauende Initiativen sollten sich stärker an ihrem konkreten Beitrag zur Klimaanpassung sowie dem Schutz von Ökosystemen, Biodiversität und Kohlenstoffsenken messen lassen. Falls diese von der IKI finanziert werden, sollte sich die Zielsetzung entsprechend klar an den Zielen der IKI orientieren und spezifische Indikatoren formuliert werden, z.B. bzgl. der neu geschützten Flächen, der erhaltenen Kohlenstoffsenken und des Beitrags zur Anpassung an den Klimawandel.
- Die konkreten Pilotmaßnahmen zur ökosystembasierten Klimaanpassung, welche im Rahmen des Projektes identifiziert und unterstützt wurden, unterscheiden sich stark zwischen den jeweiligen Pilotgebieten. Dies zeigt, dass der ökosystembasierte Ansatz spezifisch für den jeweiligen Kontext und das jeweilige Gebiet entwickelt werden muss und sich Maßnahmen nicht einfach zwischen verschiedenen Orten übertragen lassen. Der Ansatz erfordert somit relativ kleinteilige Interventionen, um optimal auf die lokalen Bedürfnisse und Gegebenheiten einzugehen und dadurch maximalen Nutzen zu erzielen. Eine große Herausforderung besteht hierbei somit darin, zukünftige Interventionen und Projekte so zu gestalten, dass sie auf die lokalen Bedingungen zugeschnitten sind und doch gleichzeitig die zur Bewältigung der Klimakrise erforderlichen Skaleneffekte erzielen.

An die DO:

Unabhängig davon, dass während der Projektkonzeption noch keine entsprechenden detaillierten Richtlinien seitens der IKI vorlagen, hätte die Erstellung einer klaren Interventionslogik inklusive Logical Framework und eines SMART definierten Indikatoren-Rahmenwerks einen deutlichen Mehrwert geschaffen, sowohl intern für die Implementierung seitens der DO und ihrer Partner als auch für das externe Verständnis des Projekts.

5 ANNEXE

5.1 Abkürzungen

ANAM	Autoridad Nacional del Ambiente (Panama)
AVE	Adaptation, Vulnerability and Ecosystems
BMU	Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit
CBD	Convention on Biological Diversity
CCAD	Comisión Centroamericana de Ambiente y Desarrollo
CONANP	Comisión Nacional de Áreas Naturales Protegidas (Mexiko)
DAC	Development Assistance Committee
DO	Durchführungsorganisation
EM	Evaluierungsmanagement
GIZ	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit
IKI	Internationale Klimaschutzinitiative
IKI EPE	IKI-Einzelprojektevaluierung
IUCN	International Union for Conservation of Nature
M&E	Monitoring and Evaluation
MINAE	Ministerio de Ambiente y Energía (Costa Rica)
OECD	Organisation for Economic Cooperation and Development
PV	Projektvorschlag
SB	Schlussbericht
SICA	Sistema de la Integración Centroamericana
SMART	Specific, Measurable, Achievable, Relevant, Time-bound Spezifisch, Messbar, Aktivierend, Realistisch, Terminiert
UNFCCC	United Nations Framework Convention on Climate Change
WGC	Water Governance Capacity

5.2 Aufstellung der Outcomes/Outputs

Ziel	Indikator	Erreichungsgrad
Outcome 1: Kapazitätsentwicklung zur Klimawandel-Governance mit Blick auf ein effektives ökosystembasiertes Wassermanagement durch angewandte Forschung, Sensibilisierung, Demonstrationsaktivitäten und öffentliche Beteiligung.	Kein Indikator definiert. Proxyindikator der Evaluator*in: Konkrete Anzeichen für signifikante Kapazitätsentwicklung sind auf den drei unterschiedlichen Ebenen (lokal, national, regional) erkennbar (Ausgangswert=0, Zielwert=3)	67%
Output 1: Verbessertes Verständnis für Reformprozesse, das durch eine Reihe von vorbereitenden Studien zu Politik und Wissenschaft, rechtlichen Richtlinien und sozialen Reformprozessen geschaffen wurde. Dadurch werden praktische Reformstrategien zur Klimaanpassung für die Wasserresilienz und die wichtigsten Akteure in der Region identifiziert.	Umfassende Governance-Analyse der Politik und des Rechts zum Klimawandel sowie regionaler und globaler Best Practices.	100%

Ziel	Indikator	Erreichungsgrad
Output 2: Sensibilisierung und Kapazitätssteigerung durch Schulungsmaterialien für verschiedene Interessenvertreter, auch für Justiz-/Verwaltungsbeamte und lokale Teilnehmer an der Reform der Klimaanpassung zur Verbesserung der Resilienz bzgl. Wasserressourcen.	Eine Reihe von Schulungsmaterialien zur Klimaanpassung und zum Wassermanagement, die sich an verschiedene Zielgruppen in Mesoamerika richten.	80%
Output 3: Verbesserte Governance-Fähigkeiten durch Entwürfe für Richtlinien für eine Reform der Klimaanpassung zur Verbesserung der zur Verbesserung der Resilienz bzgl. Wasserressourcen auf gesetzgeberischer und regulatorischer Ebene.	Eine Reihe von Schulungen auf nationaler Ebene, einschließlich Schulungen für Führungskräfte, Schulungen für Richter und/oder politische Entscheidungsträger und Multi-Stakeholder Workshops	80%
	Eine Reihe von Konsultationen und Dialogen, um die Beteiligung aller Stakeholder, insbesondere der lokalen Gemeinschaften und indigener Gruppen, sicherzustellen.	80%
	Direktes Engagement und technische Unterstützung für politische und rechtliche Reformen auf nationaler Ebene.	100%
Output 4: Ökosystembasierte Anpassungsansätze, die an den Demonstrationsstandorten mit Hilfe des Toolkits zur regionalen Klimaanpassung für Wasserresilienz angewandt werden.	Demonstration von Klimaanpassungsstrategien wie Zahlungen für Umweltleistungen und ökosystembasierte Anpassungsansätze, die in den am Projekt beteiligten Ländern umgesetzt werden.	100%
Output 5: Projekterfolge im Rahmen eines allgemeinen Überblicks über die Ergebnisse bei Großveranstaltungen wie der UNFCCC oder beim Weltwasserforum publik gemacht und beworben.	Kein Indikator definiert. Proxyindikator der Evaluator*in: Präsentation des Projekts hat auf mindestens einer Großveranstaltung der UNFCCC oder des Weltwasserforums stattgefunden (1=ja; 0=nein)	100%

5.3 Theory of change

Es sind keine Angaben zur Theory of change getätigt worden.